

Barockes Werk in der Stadtkirche

BURGDORF Der Konzertchor hat mit dem Oratorium «Saul» von Georg Friedrich Händel eine grosse Zuschauerschar begeistert.

Einmal mehr hat sich der Konzertchor Burgdorf unter der Leitung von Hans-Ulrich Fischbacher Grosses vorgenommen. Mit dem von Fischbacher bearbeiteten Oratorium «Saul», dem 1738 geschriebenen Barockwerk in drei Akten von Georg Friedrich Händel, beschritt der Chor keinen einfachen Weg. Im Mittelpunkt der Handlung steht das biblische Drama um den Niedergang Sauls und den Aufstieg Davids zum König der Israeliten. In der wuchtigen, opernartigen Dramaturgie ergänzen sich die verschiedenen Protagonisten meisterhaft.

Die ausdrucksstarken, bisweilen jubilierenden Chorsätze und Arien, die unerschöpfliche melodische Vielfalt und die sensible Wiedergabe von Seelenstimmungen berühren heute genauso wie zur Zeit Händels. Den Handlungsablauf verständlich macht der Sprecher, Regisseur und Schauspieler Rainer Zur Linde. Das Bieler Ensemble Allegria Musicale begleitet den Chor klangfarblich und dramaturgisch angepasst mit alten Instrumenten. Darunter die Harfe Davids.

Darstellerische Chancen

Den Solisten bietet sich durch die ausdrucksstarken Charaktere der händelschen Figuren die Chance, ihre gesangliche und schauspielerische Bandbreite auszuschöpfen. Allen voran der Countertenor Peter Kennel in der ursprünglich für Altstimmlage notierten Partie der Lichtgestalt Davids. Er erklimmt mühelos sowohl die Alt- wie auch die hohen Sopranlagen. Als sein Gegenpart beeindruckt der Bassbariton Markus Oberholzer, welcher die Unberechenbarkeit und Missgunst von Saul ausdrucksstark interpretiert.

Genauso sensibel agiert der Tenor Hans-Jürg Rickenbacher in der Rolle von Sauls Sohn Jonathan, welcher zwischen Loyalität zum Vater und tiefer Freundschaft zu David hin und her schwankt. Berührend auch die Sopranistin Beatrice Rucht in der Rolle von Sauls manipulierter Tochter Michal, die in ihrer Zuneigung zu David die Herzen berührt. Dies erreicht sie in ihren Arien mit stupend einfühlsamer Klangfärbung und Phrasierung.

Saul als Verlierer

Die Fokussierung Händels auf den Selbstzerstörer Saul, der auch seinen eigenen Sohn Jonathan mit in den Abgrund reisst, bewahrt das opernartige Oratorium von der gattungsblichen Gefahr, langatmig zu wirken. Dies nicht zuletzt durch die geschickte Inszenierung, in welcher Chor, Orchester, Solisten und Sprecher als eindruckliches Ganzes wahrgenommen werden.

Dem Konzertchor gelingt eine reife gesangliche Leistung, sowohl in den pompösen wie auch den zurückhaltenden Chorsätzen. Letztlich ist es auch Dirigent Hans-Ulrich Fischbachers Verdienst, dieses politische und psychologische Drama in keinem Moment ins Behäbige abgleiten zu lassen. Ihm gelingt es, alle Beteiligten in einem steten Spannungszustand zu halten, sodass auch das Publikum permanent aufmerksam bleibt. Der Applaus ist denn auch genauso opulent wie das Werk selber.

Lilo Lévy-Moser